

Christa Blasius, Kunsthistorikerin M.A.

„World-Art“ – Saarburger Kunstgespräch

Die Inspiration Asiens in den Bildern der Ausstellung „Spirit of Asia“ der luxemburgischen Künstlerin Marjolaine del Pino

Im Rahmen der Spiegelbilder-Reihe 2013 konzipierte die Kunsthistorikerin Christa Blasius ein Kunstgespräch für Interessierte aus der Region. Anlass war die Ausstellung „Spirit of Asia“ der luxemburgischen Künstlerin Marjolaine del Pino in der Saarburger Kulturgießerei. Christa Blasius gab zunächst eine Einführung in die Werke, deren Formen, Techniken und Themen von asiatischen Kulturen beeinflusst sind. In lockerer Atmosphäre diskutierten die Gesprächsteilnehmer die Wirkungen und Bedeutungen der Bilder zwischen Tradition und Moderne und Design und Kunst.

Reisen als künstlerische Inspiration

Die Künstlerin Marjolaine del Pino wurde in Chile geboren. Nach ihrem Studium des Grafik-Designs arbeitete sie für verschiedene Firmen, Zeitungen und Zeitschriften.

1996 siedelte sie nach Luxemburg über, wo sie als Innenraum-Designerin arbeitete. Sie beschäftigte sich in dieser Zeit auch intensiv mit der Acrylmalerei und Seiden-Druck-Techniken.

1999 zog es sie nach Asien. Sie bereiste Indien, China, Japan, Korea, die Mongolei und südostasiatische Länder. Über zehn Jahre hinweg beschäftigte sie sich intensiv mit den jeweiligen asiatischen Kulturen, ihrer Religion, ihren Künsten und Traditionen. Diese vielfältigen intensiven Eindrücke, besonders die Farben und Formen der bildenden Künste, aber auch asiatische Musik und Tanz inspirieren bis heute Marjolaines Kunst.

2009 kehrte Marjolaine del Pino wieder nach Luxemburg zurück. Bei ihren künstlerischen Arbeiten setzt sich nun verstärkt mit ihrer Umgebung in Luxemburg auseinander.

Asiatische und europäische Traditionen

Das Typische der Ausstellung „Spirit of Asia“ ist die Beschäftigung del Pions mit asiatischen und europäischen Kunsttraditionen und Sehgewohnheiten sowie das Changieren zwischen Kunst und Gebrauchskunst. Marjolaine sucht dabei das formale, mediale und technische Experiment. Charakteristisch ist das Experimentieren mit dem Format, mit Dyptichen, oder mit Tryptichen, die die Form des Kimonos nachempfinden. Auch der Einsatz von

verschiedenen Mixed-Media-Techniken, von Malerei, Druck, Sprühtechniken, Stoffen, Tapeten oder Fotos evoziert jeweils sehr stimmige ästhetische Wirkungen und kontrastiert Überliefertes mit zeitgenössischen Sehweisen und Themen.

Marjolaine stellt dabei das Tafelbild der Moderne (das Bild als Bild) in Frage. Auch Fragen nach dem Verhältnis von Kunst und Design eröffnen sich. So war in der traditionellen japanischen Kunst, das Bildnerische noch viel stärker mit dem Gebrauch im täglichen und zeremoniellen Leben verbunden.

Bilder, die den Rahmen sprengen

Besonders deutlich wird dies beim Kimono, der in dieser Ausstellung eine herausragende Rolle spielt und dessen charakteristische Form Marjolaine zum Spiel mit bildnerischen Traditionen nutzt. Im Bildformat des Kimonos erscheint einerseits das Kleidungsstück selbst. Aber er wird auch zum reinen „Bildträger“, wie z.B. beim Gemälde „Samurai Battle“, dessen expressiver Duktus „den Rahmen sprengt“ oder bei dem Bild „Fuji“, dessen Landschaft über das übliche Bildformat hinaus weitergeht, wie bei einem Panoramabild.

Auch die Collagen (z.B. „Monk's Robes“) und Gemälde (z.B. „Geisha“) sind durch Asien inspiriert, wirken aber nicht folkloristisch. Sie erforschen Traditionelles mit zeitgenössischen bildnerischen Mitteln und stellen damit Sehgewohnheiten und Einstellungen in Frage.

Eine weitere Werkgruppe Marjolaines sind die abstrakten Arbeiten. Hier steht das Experiment mit dem Material im Vordergrund wie bei dem Bild „Wind“, dessen Goldpapier-Arrangement auf dunkelrotem Grund sowohl auf buddhistische Traditionen als auch auf elementare Kräfte verweist. Ein anderes Bild hat die traditionelle javanesishe Batik, die Mythologisches und Historisches erzählt, zum Thema und experimentiert dabei mit Strukturen und Plastizität. Die gesmokte und geknotete Struktur des Stoffes und die umgebende Druck-Batik ergeben eine Art Schrifftafel, die für den Betrachter erst beim genauen Hinsehen und Mitdenken „zu lesen“ ist. Marjolaine setzt sich mit dem Thema der Wertigkeit von Handwerkskunst und Gebrauchsgegenständen – wie textiler Stoffe – auseinander und steht damit unversehens in einer sehr aktuellen gesellschaftlichen Diskussion.

Sprechen über Kunst

Es sind diese Mehrdeutigkeiten, die den Werken eine künstlerische Tiefe geben, die einen zweiten, genaueren Blick des Betrachters erfordern. In dem Kunstgespräch zu Marjolaines Ausstellung in der Saarburger Kulturgießerei nutzten die Teilnehmer die Gelegenheit der intensiven Auseinandersetzung mit den Werken. Besonders die Konzeptionsstärke der

technischen und medialen Experimente und den damit verbundenen verschiedenen Bedeutungsebenen wirkte ausgesprochen inspirierend auf die Interessierten. Hervorgehoben wurde auch die sehr gute Hängung der Ausstellung in den Räumen der Kulturgießerei mit ihrem Vexierspiel von außen und innen.

Christa Blasius